



Erklärung zum „Welttag gegen Kinderarbeit“

Seit ihrer Gründung im Jahr 1919 strebt die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) die Abschaffung der sog. Kinderarbeit an, und seitdem gibt es eine Unzahl von „Initiativen“, um dieses Ziel zu erreichen. So wird auch seit fast 10 Jahren an jedem 12. Juni der „Welttag gegen Kinderarbeit“ zelebriert. Geleitet von einem eurozentrischen Denken, versucht man, die komplexe Realität der Arbeitswelt der Kinder und ihre vielfältigen Erscheinungsformen, Charakteristiken und Identitäten einer einzigen Sichtweise zu unterwerfen, ohne natürlich zu bedenken, dass die Realität der Ausbeutung eine Folge des kapitalistischen Systems ist, zu dessen Aufrechthaltung die ILO selbst beigetragen hat.

Die Erfindung von Konventionen, regionalen und örtlichen Aktionsplänen zur Ausrottung der Kinderarbeit, die weltweiten millionenschweren Kampagnen u.a. offenbaren nicht nur ein doppelzüngiges und scheinheiliges Denken, sondern tragen auch dazu bei, tausende von arbeitenden Kindern und ihre Familien einer neuen Form von Stigmatisierung und Kriminalisierung auszusetzen – allein deshalb, weil sie in Armut leben und mit ihrer Arbeit das Überleben möglich machen. Auf dieselbe Weise ist man dabei, mit einer kriminell zu nennenden Missachtung der kulturellen Werte und Formen der Arbeit in unseren indigenen und bäuerlichen Kulturen in Lateinamerika eine Kampagne zur „Ausrottung der indigenen Kinderarbeit“ durchzuführen.

Die Bewegungen der arbeitenden Kinder haben seit ihren Anfängen vor mehr als 30 Jahren auf die Gefahr hingewiesen, ein so wichtiges Menschenrecht und zugleich soziale Tatsache wie die **Arbeit** mit den Bedingungen der **Ausbeutung** zu verwechseln, unter denen sie ausgeübt wird, sei es von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen. Gleichwohl wurden unsere Ansichten nicht beachtet, und in einigen Fällen wurden wir sogar beschuldigt, wir seien mit Taten einverstanden, die wir in Wahrheit als Verbrechen an den Kindern betrachten, wie Sklaverei, sexuelle Ausbeutung, der Missbrauch von Kindern zu delinquenten Handlungen oder die gefährlichen Arbeiten.

Ungeachtet zahlloser Kampagnen, Druck auf die Regierungen zur Schaffung von gesetzlichen Verboten und zur Stigmatisierung der Organisationen der arbeitenden Kinder, fahren wir fort, unsere Möglichkeiten der Partizipation, der Mobilisierung und des sozialen und politischen Einflusses zu erweitern. Wir tun dies, weil wir uns als Teil der sozialen Bewegungen verstehen, die die ungerechten wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bekämpfen, die für die Ausbeutung und die soziale Exklusion aller Arbeiterinnen und Arbeiter verantwortlich sind. Dies ist auch einer der Gründe, warum wir uns in diesem Jahr in der Stadt Barquisimeto, Venezuela, versammeln, um unser VIII. Lateinamerikanisches Treffen zu veranstalten. An diesem Treffen werden Delegationen aus zehn Ländern und Gäste aus anderen Kontinenten wie Europa, Afrika und Asien teilnehmen.

Alle gemeinsam fahren wir fort, mit lauter Stimme zu rufen: **„Ja zur Arbeit in Würde, Nein zur Ausbeutung. Wir sind nicht das Problem, sondern die Lösung.“**

Bewegung der arbeitenden Kinder Lateinamerikas und der Karibik - MOLACNATS

Sekretariat, Venezuela, 10. Juni 2011